

Psalm 7 – Gebet um Errettung

Von Ted Johnston

Psalm 7 gibt das Gebet Davids wieder, in dem er um Errettung von seinen verleumderischen Feinden bittet. In feierlichen Worten versichert er seine Unschuld und appelliert an Gott, seinen Ruf wiederherzustellen, indem er seine Feinde richtet. Lassen Sie uns jetzt den ganzen Psalm lesen.

Ein Klagelied Davids, das er dem HERRN sang wegen der Worte des Kusch, des Benjamins.

Auf dich, HERR, mein Gott, traue ich! Hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich, dass sie nicht wie Löwen mich packen und zerreißen, weil kein Retter da ist.

HERR, mein Gott, hab ich solches getan und ist Unrecht an meinen Händen, hab ich Böses vergolten denen, die friedlich mit mir lebten, oder geschädigt, die mir ohne Ursache Feind waren, so verfolge mich der Feind und ergreife mich und trete mein Leben zu Boden und lege meine Ehre in den Staub. SELA.

Steh auf, HERR, in deinem Zorn, erhebe dich wider den Grimm meiner Feinde! Wache auf, mir zu helfen, der du Gericht verordnet hast, so werden die Völker sich um dich sammeln; du aber throne über ihnen in der Höhe! Der HERR ist Richter über die Völker. Schaffe mir Recht, HERR, nach meiner Gerechtigkeit und Unschuld! Lass der Gottlosen Bosheit ein Ende nehmen, aber die Gerechten lass bestehen; denn du, gerechter Gott, prüfest Herzen und Nieren.

Gott ist der Schild über mir, er, der den frommen Herzen hilft. Gott ist ein gerechter Richter und ein Gott, der täglich strafen kann. Wahrlich, wieder hat einer sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und zielt. Doch sich selber hat er tödliche Waffen gerüstet und feurige Pfeile bereitet. Siehe, er hat Böses im Sinn, mit Unrecht ist er schwanger und wird Lüge gebären. Er hat eine Grube gegraben und ausgehöhlt und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unrecht wird auf seinen Kopf kommen und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen. Ich danke dem HERRN um seiner Gerechtigkeit willen und will loben den Namen des HERRN, des Allerhöchsten.

Überschrift

Ein Klagelied Davids, das er dem HERRN sang wegen der Worte des Kusch, des Benjamins.

In dieser Überschrift wird der Psalm als Klagelied bezeichnet, womit wahrscheinlich ein besonders einfühlsam verfasstes Gedicht gemeint ist. Der Anlass, auf den es abzielt, ist Davids Erfahrung mit Kusch, dem Benjamins. Wir wissen nicht, wer Kusch war, aber bekannt ist, dass Saul, der König aus dem Stamm Benjamin (1. Sam 9,1), sich mit Benjamins umgab (1. Sam 22,7) und durch Geschwätz gegen David aufgebracht worden war (1. Sam 24,10; 26,19). Eine Situation, wie die im 1. Sam 18,10-24 beschriebene, hätte allen „Kuschs“ dieser Welt weitreichenden Anlass gegeben, Sauls paranoide Furcht vor David zu entflammen. Der Psalm

mist aber wusste, dass keine der gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen, er sei Saul gegenüber nicht loyal, der Wahrheit entsprach; selbst im Angesicht von Gottes Richterstuhl (Ps 7,7. 11-14) bleibt sein Gewissen rein (s. V. 9 u. 10). Diese Verse bilden das Kernstück dieses Psalms und formulieren einen Aufruf, in allem „ein gutes Gewissen“ zu haben (Apg 24,16; Hebr 13,18; 1. Pt 3,16). Die generelle Stoßrichtung von Psalm 7 ist das altbekannte Thema, dass Gebete im Lobpreis möglicher Lösungsansätze Krisen beizulegen und Streitfragen zu lösen vermögen. So wird in den Versen 4-6 sowie 15-17 geltend gemacht, dass Sünde und Vergeltung zusammengehören. Im vorliegenden Fall zeigt sich David bereit, sich der ganzen Härte des Gesetzes unterwerfen zu wollen. Mit der Sünde verhält es sich folgendermaßen (V. 15-17): Sie ist mit einem aus sich selbst heraus wirkmächtigen Bumerang vergleichbar. Wenn aber die Sünde, wie es heißt, auf den, der sie begangen hat, zurückfallen wird, so geschieht dies, weil es einen gerechten (V. 7-9), strafenden (V. 11-14) Gott gibt. Vor ihm werden alle eines Tages und eben auch jeden Tag stehen. Er verfügt über Mittel und Wege und er straft die Reuelosen. In Anbetracht einer solchen Sicht auf die Sünde und im Angesicht eines solchen Gottes beteuert David seine Unschuld: So bringt er Wesen und Gnade eines reinen Gewissens zum Ausdruck.

Bitte um Eingreifen (7,2-3)

Auf dich, HERR, mein Gott, traue ich! Hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich, dass sie nicht wie Löwen mich packen und zerreißen, weil kein Retter da ist.

Voller Zuversicht bittet David um Errettung von seinen Feinden, die ihn gleichsam wie Löwen zu zerreißen drohen. Er weiß, dass keiner ihm zu helfen vermag, wenn Gott ihn nicht errettet. In Vers 3 kommt der Begriff „erretten“ zum ersten Mal im Psalter vor.

Beteuerung seiner Unschuld (7,4-6)

HERR, mein Gott, hab ich solches getan und ist Unrecht an meinen Händen, hab ich Böses vergolten denen, die friedlich mit mir lebten, oder geschädigt, die mir ohne Ursache Feind waren, so verfolge mich der Feind und ergreife mich und trete mein Leben zu Boden und lege meine Ehre in den Staub. SELA.

David beteuert an dieser Stelle feierlich, seine Hände seien von Schuld rein. Diese Verse werden durch eine Eidesformel eingerahmt. Hab ich solches getan [...], hab ich Böses vergolten [...], so verfolge mich der Feind und ergreife mich. Angesichts seiner Bitte um Errettung muss man diese Textstelle als feierliche Beteuerung seiner Integrität betrachten. In Vers 5 wird offensichtlich die von seinem Widersacher vorgebrachte verleumderische Anschuldigung wiedergegeben, er habe jenen „Böses vergolten“, die friedlich mit ihm lebten, oder jene geschädigt, die ihm ohne Ursache Feind waren. Er beschwört also seinen Tod durch seines Feindes Hand, wenn er, so wie sie es gegen ihn vorbrachten, schuldig sein sollte. Seine Ehre in den Staub legen heißt an dieser Stelle, ihn töten und begraben. Es ist damit nicht ein unbewusstes Sein im Tode gemeint. Vielmehr impliziert diese Wendung, dass ein Toter zu schlafen scheint (s. 1. Thess 4,13), und David nutzt diese Anspielung auf den Tod, indem er sie auf seine durch verleumderisches Geschwätz in den Schmutz gezogenen Ruf bezieht. Fern von jeglicher Vergeltung von Bösem (wie es verunglimpfend und falsch wiedergegeben wurde) ist von ihm verbrieft, er habe Böses mit Gutem vergolten (s. Mt 5,43-48; Röm 12,17-21). Lange nachdem Saul versucht hatte, David zu töten, war dieser dem geistig verwirrten König mit seiner Musik zu Diensten und in Ergebung zugetan (1. Sam 18,10-13; 19,9; 1. Sam 20,1; 24,10f. 17; 26,18. 23f).

Bitte um Rehabilitierung (7,7-10)

Steh auf, HERR, in deinem Zorn, erhebe dich wider den Grimm meiner Feinde! Wache auf, mir zu helfen, der du Gericht verordnet hast, so werden die Völker sich um dich sammeln; du aber throne über ihnen in der Höhe! Der HERR ist Richter über die Völker. Schaffe mir Recht, HERR, nach meiner Gerechtigkeit und Unschuld! Lass der Gottlosen Bosheit ein Ende nehmen, aber die Gerechten lass bestehen; denn du, gerechter Gott, prüfest Herzen und Nieren.

David bittet Gott, den gerechten Richter der ganzen Welt, ihm zu seinem Recht zu verhelfen. Die Worte steh auf [...], erhebe dich und wache auf sollen den Allmächtigen dazu bewegen, vor den versammelten Völkern Gericht zu halten (offenkundig ein Bezug auf das Jüngste Gericht). In Vers 9 steht die Wendung schaffe mir Recht für „verteidigen“, „rehabilitieren“; denn David erbittet sich ein seine Gerechtigkeit und Unschuld offenbarendes Urteil. Er bittet Gott, den allwissenden gerechten Richter, zudem, der Gottlosen Bosheit ein Ende zu bereiten und die Gerechten bestehen zu lassen. Verständlicherweise geht es im Gebet der Gerechten oft darum, dass Gott beim Jüngsten Gericht alles auf Erden ins rechte Lot bringen werde. Die Anrede HERR findet an dieser Stelle erstmals innerhalb von 23 Wiederholungen im Psalter Erwähnung; dreimal wird er allein in diesem Psalm angesprochen (in Vers 9, 11 und 18), wenngleich der Wortlaut im Hebräischen geringfügig unterschiedlich ist. So spricht der Begriff „Allerhöchste“ die über alles erhabene höchste Stellung Gottes im Himmel an.

Beschreibung der Gerechtigkeit Gottes (7,11-18)

Gott ist der Schild über mir, er, der den frommen Herzen hilft. Gott ist ein gerechter Richter und ein Gott, der täglich strafen kann. Wahrlich, wieder hat einer sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und zielt. Doch sich selber hat er tödliche Waffen gerüstet und feurige Pfeile bereitet. Siehe, er hat Böses im Sinn, mit Unrecht ist er schwanger und wird Lüge gebären. Er hat eine Grube gegraben und ausgehöhlt und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unrecht wird auf seinen Kopf kommen und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen. Ich danke dem HERRN um seiner Gerechtigkeit willen und will loben den Namen des HERRN, des Allerhöchsten.

In diesem Abschnitt beschreibt David, wie Gott, sein Schild, die Frevler ohne Umschweife richtet, indem er den frommen Herzen hilft. Da der Allmächtige ein gerechter Richter ist (s.a. 9,9), ist er ein Gott, der täglich strafen kann, wie David ausführt. Wie wir bereits in vorherigen Abhandlungen über die Psalmen feststellten, ist der Zorn Gottes Ausdruck seiner Liebe und damit gegen die Sündhaftigkeit gerichtet, die seine Schöpfung zerstört. Jene, die auf den Allmächtigen vertrauen, können angesichts der Gewissheit, dass er mit aller Entschiedenheit die Sünden ahndet, getrost sein, auch wenn es den Anschein haben mag, sie blieben unbemerkt. Es muss jedoch festgehalten werden, dass es allein Gott obliegt, Frevel zu vergelten (und die Frevler selbst zu strafen) er allein mag Vergeltung üben, nicht wir. Wir dürfen jedoch nicht aus den Augen verlieren, dass der Allmächtige dies tatsächlich tun wird (5. Mo 32,35; Röm 12,19; Hebr 10,30). Einem Krieger gleich rüstet er seine tödlichen Waffen, um sie gegen die Gottlosen ins Feld zu führen. Schwert er, Bogen (V. 13) und Pfeile (V. 14) dienen häufig als Metapher für Gottes Richterschluss gegenüber den Frevlern.

Im Folgenden führt David aus, wie der Allmächtige es zulässt, dass die Gottlosen durch ihre eigenen bösen Pläne verursacht in die Falle tappen. Wenn jemand also mit Unrecht schwanger ist, richtet sich das Ränkespiel oft gegen den Intriganten selbst (s. Grube in 9,16; 35,7; 56,7;

Spr 26,27). Dies ist einer der Wege, die Gott wählt, um mit dem Bösen fertig zu werden. So, wie Jesus es ausdrückte, wird, „wer das Schwert nimmt, [...] durchs Schwert umkommen“ (Mt 26,52).

In Vers 18 endet der Psalm mit einem feierlichen Versprechen Davids, Gott zu danken und ihn um seiner Gerechtigkeit willen (dafür, dass er alles richtigstellt) zu loben – ein Fazit, das sich noch bewahrheiten sollte. Selbst wenn er verleumdet und angegriffen wurde, vertraute David voll und ganz auf seinen gerechten Herrn (den Allerhöchsten), auf dass dieser für ihn eintrete und Gerechtigkeit übe.

Schlussbetrachtung

David vertraute darauf, dass der Allmächtige schon alles zurechtrücken werde. Als Krieger sah er in ihm einen seine Feinde strafenden Gott. Bisweilen verhielt sich dieser tatsächlich so und ließ es sogar zu, dass Davids Widersacher die natürlichen Konsequenzen ihrer Missetaten zu tragen hatten. Als Christen sehen wir den Allmächtigen letztlich in Jesus Gerechtigkeit üben. Gott bringt auf höchst unerwartete Weise Recht in diese Welt, indem er nämlich selbst unser Unrecht auf sich nimmt. Denn Gerechtigkeit wird am Ende eben nicht durch militärische Vergeltung herbeigeführt, sondern durch die Vergebung. Diese wird uns allein durch das, was Gott in Christus für die ganze Menschheit vollbracht, zu teil. □